

Durch die Kreuzzüge wurde besonders auch das Ritterwesen ausgebildet, das schon früher entstanden war. Die alte Sitte der Deutschen, nach welcher jeder Fürst und Mächtige sein Gefolge und seine Anhänger hatte, die mit ihm ins Feld zogen, war immer herrschend geblieben. Die Begleiter erhielten für den Kriegsdienst den Genuß von Gütern, welche man Lehne, das heißt geliehene Güter, nannte, so wie sie selbst Lehnleute hießen. Edelgeborne Lehnleute thaten ihre Kriegsdienste gewöhnlich zu Pferde und hießen daher Reiter oder Ritter. Seit den letzten Zeiten des elften Jahrhunderts aber nannte man Ritter diejenigen Edeln, welche sich durch ein feierliches Gelübde verbanden, Hülflose und Bedrängte zu vertheidigen, und alle Feinde der Kirche zu verfolgen. In Spanien und Frankreich wurde das Ritterwesen zuerst erzeugt, verbreitete sich aber schnell unter den abendländischen Völkern. Vom siebenten Jahre an kam der Ritterknabe aus der weiblichen Aufsicht, worunter er so lange im väterlichen Schlosse leben mußte, auf die Burg eines wackern Ritters, um den Waffendienst zu lernen. Er mußte als Edelknabe den Burgherrn und dessen Frau bedienen, wurde mit Leibesübungen beschäftigt, und zur Frömmigkeit erzogen. In seinem vierzehnten Jahre ward er in der Kirche durch Umgürtung mit dem Wehrgehänge wehrhaft gemacht, und trat alsdann unter die Knapen, um sich zu dem höhern Ritterdienste zu bilden. Die Knapen hatten ihre eigenen Waffenübungen und Kampfspiele; sie begleiteten ihre Ritter zu allen Kämpfen, führten das Streitross und hielten im Gefechte hinter ihnen. Wer die Ritterwürde erhalten wollte, mußte 21 Jahre alt sein. Fasten, Beten, Beichte und Abendmahl, eine Nachtwache in einer Kirche und ein Bad waren die Vorbereitungen zu der feierlichen Handlung. Darauf versproch der Ritterjüngling mit einem Eide, stets die Wahrheit zu